

Allegorien der Materie

29. Oktober 1999
Athener Zeitung

Innerhalb von 10 Monaten ist zeitgenössische Berliner Kunst in Griechenland mehrmals zu Gast: zuletzt im Kulturzentrum von Zypern (Zypern-Haus) im Dezember 1998 und seit dem 2.10.1999 im Zentrum für zeitgenössische Kunst in Larissa.

Von
WERNER BUSSMANN*

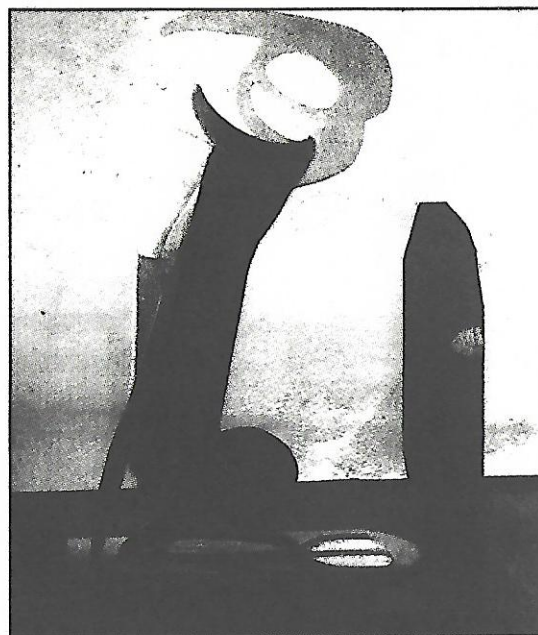
Die auf Initiative des Direktors des Kulturzentrums, Andreas Giannoutsos, und der Berliner Kunsthistorikerin Dr. Katia David in Larissa zustande gekommene und von ihr betreute Ausstellung "Allegorien der Materie" stellt zumeist jüngere Werke 15 zeitgenössischer Künstler verschiedener Generationen aus Berlin, darunter auch eines Chinesen, eines Kroaten und zweier Griechen, in einem modernen, großzügigen und gut ausgeleuchteten, über 6 Säle verteilten Ausstellungszentrum am Stadtrand von Larissa vor.

Die Ausstellung vermittelt etwas von der Aufbruchstimmung und Internationalität der alten und neuen Metropole Deutschlands, die mehr denn je seit dem Fall der Mauer versucht, ihre führende Stellung auch in der bildenden Kunst, im Film und in der Musik zurückzuerobern, was ihr nicht nur mit spektakulären Einzelaktionen wie der Reichstagsverhüllung Christos oder den hedonistischen Stadtumzügen (Love Parade und Christopher Street Day) zunehmend

Noch aber beherrschen der Regierungsumzug mit all seinen unübersehbaren Folgen, den zahllosen Baugruben und Kränen das Stadtbild. Die über die klassische Berliner Trauffhöhe weit hinausragenden Megagebäude am Potsdamer Platz und andernorts legen Zeugnis ab von einer beispiellosen Materialschlacht, von der wir nur hoffen können, daß sie auch unsere Enkel noch als den adäquaten Ausdruck der wiedergewonnenen Freiheit verstehen werden.

Dem setzt die Kuratorin der Ausstellung in Larissa Werke entgegen, mit denen die Künstler versuchen, der Sprache und Ausdrucksfähigkeit der von ihnen favorisierten Materialien (von den natürlichen und klassischen wie Leinwand und Ölfarbe über Holz, Stein und Stahl bis hin zu den eher ungewöhnlichen Stoffen wie Baumwolle, Wachs, Seife, Salz oder artifiziellen wie PVC, Glasharz und Hartschaumplatten) zu folgen und nicht, wie so häufig, das Material für ihre künstlerischen Zwecke und Ziele zu mißbrauchen.

Dabei ist ihnen durchweg und in beeindruckender Weise ein Dialog gelungen, der von den auf den ersten Blick grellen fotografischen Selbst- und Fremdinszenierungen in den Fotografien des (auch auf Naxos lebenden) Malers Rothmann über die luzi-



Pantelis Sabaliotis, Sender und Empfänger (Foto: Kat.)

Ästhetik verpflichteten, auf graue und weiß-gelbe Töne reduzierten Leinwände Hermann Theis` bis zu den "Miniatur-Häusern" eines Rainer Fest reicht, der versucht, die Notwendigkeit menschlicher Behausung mit minimalen Eingriffen in die Struktur des Basalts oder Granits lebendig werden zu lassen.

Das wird besonders sinnfällig bei den in der heute selten gewordenen Technik der Enkaustik, der Wachsmalerei, entstandenen Materialbildern Martin Assigs, der zur Darstellung und Verfremdung des menschlichen Körpers in das Wachs andere, natürliche Materialien wie Stoff, Papier und Mullbinden verschmelzen läßt. Die unter auskristallisierten Salzschieben verborgenen oder als Packmaterial für weiße und schwarze Bohnen verwendeten Landkarten von Marianne

die ewige Frage nach dem woher und wohin auf. Mit interessanten Oberflächentechniken, Graphit, Lack und Buntstift versucht Jochen Stenschke die Lebenswirklichkeit zu dechiffrieren, so wie dies auf seine eigene Weise Boris Ivandic in einer ungewöhnlichen Hinterglastechnik mit gerasterten, flüchtigen Metaphern versucht. Eine bemerkenswerte Dichotomie zeichnet die Rauminstallation von Christos Bouronikos aus: Sein hart-schwarzes, kantiges Bettgestell ruht auf einem Kissen aus reinweißer Baumwolle. Pantelis Sabaliotis` "Philosophische Objekte" genannte Großplastiken aus Schnitt- und Kunstholz werden mit Hilfe von Wachs, Stoff und Farben wiederbesetzt und geben mit interessantem Schwung über Form und Material hinausweisende Denkanstöße.

Leider können an dieser Stelle nicht alle Künstler und ihre Arbeiten besprochen werden. Jedoch handelt es sich insgesamt um eine Ausstellung von hoher Qualität und seltener Verbindung von Vielfalt und Homogenität, die nicht zuletzt durch die überzeugende Hängung und Plazierung besticht. Sie ist eine Reise nach Larissa wert und hätte noch andere "Auftritte" in Griechenland verdient. Ebenso bleibt zu hoffen, daß sich das Gerücht, das Zentrum für zeitgenössische Kunst Larissas müsse mangels finanzieller Unterstützung zum Jahresende seine Pforten schließen, nicht bewahrheitet.

(Bis 30. November. Täglich außer montags und sonntags 9.30 bis 14.00 Uhr und 18.30 bis 21.30 Uhr. Eintritt frei. Katalog - deutsch/griechisch - 5.000 Dr. Ein Exemplar liegt zur Einsicht an der Pforte der Deutschen Botschaft aus).

* Werner Bussmann ist Kulturattaché